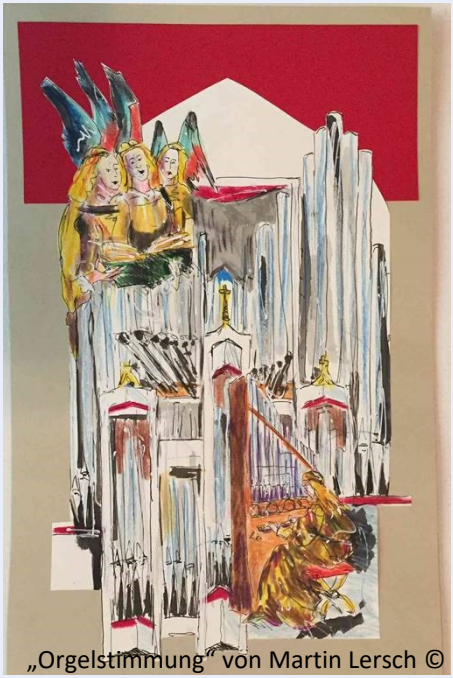
Festschrift

zur Reorganisation der Orgel

an St. Andreas 2019/2020

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	
Pfarrer Marc Zimmermann	4
MdB Ansgar Heveling	6
Bürgermeister Marc Venten	8
Regionalkantor Martin Sonnen	10
Orgelbaumeister Frank Weimbs	12
Disposition vor der Renovierung	14
Aufstellung der Bauphasen	16
Namhafte Organisten	17
Geschichte der Orgel	18
Die Reorganisation 2019/2020 Ein Bericht der Fa. Weimbs Orgelbau, Hellenthal, Eifel	21
Disposition nach der Renovierung	27
Programm zur Wiedereinweihung	30
Hl. Messe am 1. Februar 2020 Einweihungskonzert am 2. Februar 2020	30
Hayo Boerema	31
Rolf Müller	32
Stefan Schmidt	33
Martin Sonnen	34


„Orgelstimmung“ von Martin Lersch ©

Der aus Mönchengladbach stammende Künstler **Martin Lersch** hat die Korschenbroicher Orgel gemalt. Das Kunstwerk kann als Druck in limitierter Auflage beim Freundeskreis für Orgelmusik an St. Andreas erworben werden. Die Einnahmen der Kunstaktion fließen in die Sanierung der Orgel.
Der Kunstdruck ist nicht nur eine Erinnerung an die Orgel vor der Sanierung, er bietet auch die Möglichkeit die Restaurierung der Orgel zu unterstützen. Der limitierte, nummerierte und signierte Druck kostet 65 €.

Kontakt und Information: Nina Nierwetberg
christina.nierwetberg@gmx.net

Impressum

Herausgeber:	Pfarrei St. Andreas Korschenbroich, Pfr. Marc Zimmermann
Redaktionsteam:	Karl-Heinz Göris, Martin Sonnen
Gestaltung:	Ulrich Sczech, Martin Sonnen
Fotos:	Olaf D. Hennig, Frank Weimbs, Martin Lersch, Martin Sonnen, Stefan Schmidt, Rolf Müller, Hayo Boerema, Marc Zimmermann, Ansgar Heveling, Marc Venten, Sparkasse Neuss

(Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen in der ausschließlichen Verantwortung der Verfasser)

Pfarrer Marc Zimmermann
Leiter der GdG Korschenbroich

Verehrte Leserin, verehrter Leser dieser Festschrift!

„Möge denn nun das neue Orgelwerk noch viele Jahrzehnte hindurch Freud und Leid der Pfarrangehörigen mit seinen Klängen begleiten und bald sanft und lieblich, bald in mächtigen Akkorden seine herrliche Musik zum Himmel steigen lassen zur Ehre des heiligsten dreieinigen Gottes und zur Erbauung der Gläubigen.“

(aus dem Programmheft zur Orgelweihe in St. Andreas am 16.06.1929)

Mit diesen, heute etwas blumig anmutenden, Worten wird die „neue Orgel in der Pfarrkirche zu Korschenbroich“ zur Einweihung am 16. Juni 1929 beschrieben. Damals legte die Pfarrgemeinde den Grundstein für eine bis in unsere Tage anerkannte und anspruchsvolle Kirchenmusik. Der wegweisenden, technisch ausgereiften Orgel von 1929 war leider nur eine kurze Lebensdauer beschieden. Bei dem Luftminentreffer im Umfeld der Kirche versank sie 1943 mit einem Großteil des Bauwerks in Schutt und Asche. Die vielen Bemühungen der Nachkriegszeit haben unter ständigen Erweiterungen und technischen Verfeinerungen eine Orgelanlage gestaltet, die von namhaften Organisten und Musikern aus aller Welt zu den Konzerten im Rahmen der Internationalen Orgelwochen und des Orgelwettbewerbs gerne aufgesucht wird.

Um weiterhin die hohe Qualität der Musica sacra in der Liturgie und in Konzerten gewährleisten zu können, wurde eine grundlegende Erneuerung und technische Überholung der Orgel notwendig. Das Gesamtwerk wurde möglich durch viele öffentliche und private Unterstützer, die Orgelbaufirma Weimbs und die kooperierenden

Handwerksbetriebe.

Ihnen, dem Orgelverein, dem Kirchenvorstand und unserem Regionalkantor Martin Sonnen sage ich einen herzlichen Dank für die engagierte Arbeit an unserem Projekt „Orgelumbau an St. Andreas“.

Den Mitgliedern unserer Pfarrei und den Gottesdienstbesuchern danke ich für die Geduld und das Verständnis für die Beeinträchtigungen während der Zeit ohne unsere Orgel.

Der oben zitierte Wunsch, dass uns die Orgel in allen Anlässen, feierlich-freudig, dezent-einfühlsam, chor-begleitend noch viele Jahrzehnte erfreuen möge, gilt auch heute, rund 90 Jahre später.

Die Klangfülle der neuen Orgel mache unsere Herzen froh und steige als unser Gotteslob zum Himmel.

Ihr

Marc Zimmermann
Pfarrer an St. Andreas Korschenbroich

Ansgar Heveling,
Vorsitzender Freundeskreis für Orgelmusik an St. Andreas Korschenbroich e.V.
Mitglied des Deutschen Bundestages

„Orgeln sind Wunderbaue, Tempel, von Gottes Hand beseelt, Nachklänge des Schöpfungsliedes“ – schon auf Johann Gottfried Herder haben Orgeln und Orgelmusik zur Goethezeit faszinierend gewirkt. Und ihre Faszination hält bis heute an.

Organon, Werkzeug, das ist die schlichte, altgriechische Wurzel unseres heutigen Wortes Orgel. Doch Orgeln sind viel mehr als bloße Werkzeuge zur liturgischen Gesangsuntermalung. Hände und Füße eines Organisten reichen aus, um ein ganzes Symphonieorchester erklingen zu lassen. So breit und vielfältig der Klang einer Orgel ist, so transparent und klar ist er gleichzeitig.

Einerseits sind Orgeln technische Wunderwerke, andererseits sind sie Klangwunder. Seit alters her sind Orgeln die traditionellen Musikinstrumente für den Gottesdienst und so sind es die Kirchen, die in besonderer Weise zum Erhalt und zur Pflege des Kulturguts Orgel beitragen.

Nur wenige große Konzerthäuser Europas verfügen über eine profane Konzertorgel. Dafür gehört bis in die kleinste Dorfkirche zwischen Nordkap und Sizilien die Kirchenorgel zur Ausstattung eines jeden Gotteshauses.

Es gehört nun zu den Besonderheiten unserer Katholischen Pfarrkirche St. Andreas in Korschenbroich, dass sie über eine Orgel verfügt, mit der die gesamte Bandbreite orgelmusikalischer Literatur zu Gehör gebracht werden kann – eigentlich.

In den 50er Jahren konzipiert und vielfach ergänzt und bearbeitet, konnte sie ihre klangliche Vielfalt bislang nie wirklich ganz entfalten.

Gleichzeitig ist sie doch auch in die Jahre gekommen. Es ist daher wunderbar – und angesichts des Wunderbaus Orgel ist dieses Adjektiv berechtigt –, dass sich mit vereinten Kräften und mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschlands, des Bistums Aachen und vor allem auch der Katholischen Kirchengemeinde St. Andreas Korschenbroich unsere Orgel endlich in voller Pracht und damit klanglich rund entfalten kann.

Sie ist nach der Orgel im Aachener Dom eine der größten Orgeln im Bistum Aachen. Als Wunderbau kann man bei einer Orgel nie wirklich von Vollendung sprechen. Und auch klanglich kann sich eine Orgel der Unendlichkeit musikalisch stets nur annähern. Nach der Sanierung kommt unsere Orgel dem aber wirklich sehr nahe. Und das ist eine große Freude – sowohl für die liturgische Nutzung im Gottesdienst, als auch für den profanen Konzertgenuss.

Ihr
Ansgar Heveling

Marc Venten,
Bürgermeister der Stadt Korschenbroich

Verehrte Orgelbegeisterte,

2020 feiern wir das Beethoven-Jahr. Vor 250 Jahren wurde der große Komponist in Bonn geboren, dessen Werke zu den meistgespielten der Musikliteratur gehören. Zu den Eigenheiten des Genies zählte sein Perfektionismus:
Er verwendete so große Sorgfalt beim Komponieren etwa der Missa Solemnis, dass sie nicht planungsgemäß zur Inthronisation des Erzbischofs von Ölmütz 1820 fertig wurde, sondern gut und gerne zweieinhalb Jahre später.

Meine Damen und Herren, große Dinge brauchen ihre Zeit und unsere Geduld wird mit nachhaltiger Freude belohnt. So ist es tröstlich, dass die umfangreiche Restaurierung und Überarbeitung der wunderbaren Orgel in St. Andreas lediglich zwei Monate länger dauerte als geplant. Seit Juni 2019 haben wir ihren Klang vermisst – doch ab dem 2. Februar 2020 wird er sich umso schöner, vielfältiger, harmonischer und reicher entfalten können.

Um zu diesem Ergebnis zu gelangen, waren zahlreiche helfende Hände, jahrelange Geduld, Beharrlichkeit und großzügige Spendenflüsse aus Bundesmitteln und weiteren Quellen nötig. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Orgelfreundeskreis für sein großartiges Engagement. Ihm haben wir es zu verdanken, dass die Stadt nun umso strahlender mit einer der größten symphonischen Orgeln des Rheinlandes in ihrer Pfarrkirche St. Andreas glänzen kann.

Spätestens zur 43. Orgelwoche vom 15. bis 22. März 2020 erwarten wir ein internationales Publikum in unserer Stadt.

Hochkarätige Künstlerinnen und Künstler haben sich angekündigt, um uns die neuen Möglichkeiten des Instrumentes vorzustellen und uns auf musikalische Reisen der Extraklasse mitzunehmen. Vermutlich wird auch das ein oder andere Werk von Beethoven dabei sein und uns daran erinnern, dass Großes Zeit braucht und zugleich von zeitloser Kostbarkeit sein kann. Freuen wir uns auf großartige Konzerte!

Ihr
Marc Venten

Martin Sonnen,
Regionalkantor im Bistum Aachen

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Unterstützer und Anhänger der Orgelmusik an St. Andreas,

als ich im Mai 2012 meinen Dienst in der GdG-Korschenbroich als Kirchenmusiker angetreten habe, war die Orgel mit den dazugehörigen Veranstaltungen sowie die weiteren musikalischen Möglichkeiten einer der Hauptbeweggründe für meine Bewerbung.
Die Int. Orgelwoche und der Int. Orgelwettbewerb hat, was mir damals in der Konsequenz nicht so ganz bewusst war, einen Ruf, der weit über die Stadt-, Regions-, und Bistumsgrenzen hinausreicht.
Egal an welchem Ort ich bisher mit anderen Organisten ins Gespräch gekommen bin, kennt und schätzt man die Internationale Korschenbroicher Orgelwoche und den Orgelwettbewerb.

Nun konnte das Instrument aber leider mit dem Ruf vor allem technisch nicht ganz mithalten. In den ersten beiden Jahren hatten wir mit diversen technischen Problemen zu kämpfen, die zu zahlreichen Konzertabbrüchen und damit leider auch zu Abbrüchen bei den Konzertbesuchern geführt haben.

Die Stabilität in der Funktion des Instrumentes konnte ab 2015 etwas verbessert werden, allerdings hatte ich jedes Mal vor großen (Fernseh- und Rundfunk-) Gottesdiensten, Konzerten und Wettbewerben schlaflose Nächte, ob das Instrument auch funktioniert und durchhält.

Im Jahr 2017 bot sich durch eine Förderung der Bundesregierung die Möglichkeit, eine technische Sicherung des Instrumentes und eine Fertigstellung der vakanten Register vorzunehmen.

Nach viel Überzeugungsarbeit vor Ort konnten alle Beteiligten von dieser vielleicht einmaligen Möglichkeit überzeugt werden, das Instrument technisch auf eine solide Basis zu stellen und die klanglichen Defizite noch zu beheben.
Gleichzeitig war es mir ein Anliegen, den Zugang zum Pfeifenwerk so zu verbessern, damit das gesamte Pfeifenwerk zum Stimmen bzw. Reparieren zugänglich wurde, was vorher nicht möglich war.
Ich bin begeistert, was in dieser für ein so großes Projekt sehr kurzen Zeit durch die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gewerken für ein Instrument entstanden ist, an dem sich auch die zukünftigen Generationen erfreuen können.
Die Orgel ist nicht nur in Korschenbroich herausragend, sie ist das zweitgrößte Instrument im Bistum Aachen sowie die zweitgrößte Orgel im Rhein-Kreis Neuss und stellt in ihrer technischen Anlage sicherlich derzeit ein Novum in der deutschen Orgellandschaft dar.

Mein Dank gilt ganz ausdrücklich dem Kirchenvorstand von St. Andreas für das entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung, der Orgelbaufirma Weimbs für die hervorragende Zusammenarbeit und den örtlichen Handwerksbetrieben, insbesondere den Firmen Elektro-Herten, Malermeister Reinhard Weyen und der Tischlerei Schlang für die geleistete Arbeit und den oft spontanen Einsatz, wenn wieder einmal Kleinigkeiten kurzfristig geändert und bearbeitet werden mussten.

Ebenso danke ich dem Orgelsachverständigen des Bistum Aachen Herrn Bernd Godemann, der dieses Projekt fachlich begleitet hat.
Ein großer Dank gilt auch den Gruppierungen der Pfarrgemeinde St. Andreas, die, bedingt durch die notwendigen, oft sehr kurzfristigen Maßnahmen, die Einschränkungen in der Nutzung des Kirchenraumes mitgetragen haben, sowie dem Orgelfreundeskreis, der immer wieder unterstützend zur Seite gestanden hat.

Ich freue mich auf die kommenden Jahre mit diesem Instrument und bin froh und stolz auf dieser wunderbaren Orgel die liturgischen Feiern und die Konzerte mitgestalten zu dürfen!

Ihr Martin Sonnen

Frank Weimbs
Orgelbaumeister

Liebe Gemeinde in Korschenbroich, werte Freunde guter Orgelmusik,

anders als die meisten Güter sind Musikinstrumente keine Verbrauchsartikel, bei deren Herstellung bereits ihr früherer oder späterer Ersatz kalkuliert ist. Dies gilt insbesondere für Orgeln, sind sie doch meist mit dem Gebäude verbunden sowie optisch, technisch und akustisch auf ihren Standort individuell abgestimmt. Orgelbauer gehen daher davon aus, dass ihr Werk über Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte Bestand hat. Großartige Werke aus dem 18. Jahrhundert etwa der Familien Silbermann oder König sind wohlklingende Zeugnisse hierfür; viele Orgeln der letzten Jahrzehnte üben kontinuierliche Faszination aus.

Die Orgel in St. Andreas zu Korschenbroich wurde 1953 gebaut und ist damit – gemessen an vielen ihrer historischen Schwestern – noch eine Jugendliche. Dennoch wurde ihre Substanz jenseits routinemäßiger Wartungen bereits sechsmal verändert bzw. erweitert. Deshalb reagierten wir zunächst skeptisch auf die Anfrage, ob wir uns eine abermalige Generalsanierung mit erneuten technischen und klanglichen Modifikationen vorstellen könnten. Schließlich haben alle unsere Kollegen, die bisher am Korschenbroicher Instrument gearbeitet haben, nach bestem Wissen und Gewissen sowie gemäß der jeweiligen musikalischen Aufgabenstellung gehandelt. Wir Orgelbauer kennen einander, und – anders als in manchen Branchen – schätzen und respektieren wir bei allem sportiven Wettbewerb die Leistung anderer Werkstätten.

Gerade das Korschenbroicher Beispiel zeigt auch, dass jede Baustufe Verbesserungen gebracht hat, vergleichbar den Updates anderer Großanlagen. Schließlich wissen wir sehr genau, welch immense Mittel Auftraggeber für Orgelbauarbeiten aufbringen müssen. Voller Hochachtung erleben wir, mit welcher Energie und Ausdauer sowohl die Pfarrgemeinde als auch der Freundeskreis für Orgelmusik an St. Andreas *ihre* Orgel nicht nur pflegen, sondern über Jahrzehnte zu einem einmaligen Klangkörper weiterentwickelt haben.

Es liegt in der Natur eines technisch wie künstlerisch komplexen Werkes, dass wir uns vorsichtig an die Aufgabe herantasteten, ja diese erst allmählich definieren konnten: Erst detaillierte Untersuchungen und der Ausbau von Orgelteilen ließen erkennen, was genau zu tun sei (davon mehr an anderer Stelle dieser Schrift).

Alle diese Aspekte wiesen uns den Weg zu einem behutsamen Vorgehen und Schritt für Schritt zu einem schlüssigen Konzept. Deshalb sind wir auch ein wenig stolz darauf, diese anspruchsvolle Aufgabe gemeistert zu haben: Die Orgel in St. Andreas zu Korschenbroich ist nun zu einem technisch und vor allem musikalisch homogenen Ganzen zusammengewachsen und bewahrt dennoch Charaktere aus jeder Stufe ihres Werdegangs. Am deutlichsten sehen Sie es daran, dass Ihre Orgel mit den beiden wesentlichen äußeren Merkmalen ihr Gesicht behält: die Silhouette des Freipfeifenprospekts von 1953 und das Rückpositiv in der Emporenbrüstung von 1984. Hinter der Fassade steckt nun wesentlich mehr Musik – lassen Sie sich überraschen!

Wir Orgelbauer haben nun unseren Part für die Musik in St. Andreas nach Kräften abgeschlossen und hoffen, dass diese Lösung über einen langen Zeitraum trägt. Den Gemeindemitgliedern und den vielen Gästen wünschen wir, dass sie das neu gewonnene Instrument mit seinem unermesslichen Reichtum an Klangfarben inspirieren und erfreuen möge!

Frank Weimbs
Orgelbaumeister

Disposition vor der Renovierung

	Schwellwerk, Manual 4	
1	Gedeckt	16’
2	Geigenprinzipal	8’
3	Orchesterflöte	8’
4	Gambe	8’
5	Schwebung	8’
6	Prinzipal	4’
7	Traversflöte	4’
8	Querflöte	2’
9	Kornettquinte II	
10	Mixtur IV	1 1/3’
11	Trompete	4’
12	Klarinette	8’
13	Oboe	8’
14	Solotrompete	8’
15	Fagott	16’
16	Tremulant	
17	Manualkoppel Sup. IV	
18	Manualkoppel Sub IV	
	Rückpositiv, Manual 1	
52	Konzertflöte	8’
53	Rohrflöte	4’
54	Quinte	2 2/3’
55	Piccolo	2’
56	Terz	1 3/5’
57	Zimbel	III 1’
58	Krummhorn	8’
59	Tremulant	
60	Manualkoppel III an I	
61	Manualkoppel IV an I	
62	Manualkoppel Sub III an I	
63	Manualkoppel Sub IV an I	
64	Zimbelstern	

	Hauptwerk, Manual 2	
32	Gedeckt	16’
33	Prinzipal	8’
34	Rohrflöte	8’
35	Oktave	4’
36	Hohlflöte	4’
37	Quinte	2 2/3’
38	Superoktave	2’
39	Kornett IV	
40	Mixtur IV	(tw. vakant)
41	Trompete	8’
42	Horizontaltrompete	8’
43	Tuba	16’ (vakant)
44	Manualkoppel I an II	
45	Manualkoppel III an II	
46	Manualkoppel IV an II	
47	Manualkoppel Super II	
48	Manualkoppel Sub II	
49	Manualkoppel Sub III an II	
50	Manualkoppel Super IV an II	
51	Manualkoppel Sub IV an II	
	Unterwerk, Manual3	
19	Gedeckt	8’
20	Viola	8’
21	Prinzipal	4’
22	Spitzflöte	4’
23	Oktave	2’
24	Quintflöte	1 1/3’
25	Oktävlein	1’
26	Scharff III	2/3’
27	Krummhorn	8’ (vakant)
28	Manualkoppel I an III	
29	Manualkoppel IV an III	
30	Manualkoppel Sub III	
31	Manualkoppel Sub IV an III	

Disposition vor der Renovierung

	Pedalwerk	
65	Kontrabass	32’ (vakant)
66	Prinzipalbass	16’
67	Subbass	16’
68	Quintbass	10 2/3’
69	Oktavbass	8’
70	Gedecktbass	8’
71	Cellobass	8’ (vakant)
72	Choralbass	4’ (vakant)
73	Trompete	4’ (vakant)
74	Trompete	8’
75	Posaune	16’
76	Kontraposaune	32’
77	Pedalkoppel I an Ped	
78	Pedalkoppel II an Ped	
79	Pedalkoppel III an Ped	
80	Pedalkoppel IV an Ped	
81	Pedalkoppel Super IV an Ped	

Aufstellung der Bauphasen

1953	Johannes Klais, Bonn, Neubau III/33, Freipfeifenprospekt mit elektropneumatischer Kegellade
1970	Fischer u Krämer, Endingen, Umdisponierung mit gebrauchten Registern
1977	Fischer u Krämer, Endingen, Einführungen einer sichtbaren Werkgliederung im Prospekt, Umbau der Spielanlage der Manualwerke auf mechanische Schleifladen, Erweiterung des Pedals um Teile der Kegelladen aus den Manualwerken, neuer 3-manualiger Spieltisch (gebraucht, vormals Späth) mit diversen Umbauten, Einbau einer Handsetzeranlage als Eigenbau, Hinzufügung neuer und gebrauchter Register, III/44
1977	1. Orgelwoche anlässlich der Fertigstellung der umgebauten Orgel mit Franzjosef Franzen, Korschenbroich, Gerhard Blum, Berlin, Jean Guillou, Paris, Viktor Scholz, Mönchengladbach, Egidius Doll, Wetzlar, Paul Damjakob, Würzburg und Ludwig Doerr, Freiburg
1984	Fischer u Krämer, Endingen, Erweiterung der Orgel um ein Rückpositiv mit elektrischer Traktur. Ankoppelung an den umgebauten 3-manualigen Spieltisch wahlweise an Schwellwerk und Hauptwerk
1984 - 2000	Einbau diverser in der Disposition vakanter Register
2000	Seifert Orgelbau, Kevelaer, Renovierung und Reorganisation großer Teile der Orgel. Elektrifizierung der gesamten Spiel- und Registertraktur, neuer 4-manualiger Spieltisch mit umfangreicher Setzer- und Koppelanlage, Erweiterung und Umbau des Schwellwerks, farbliche Umgestaltung des Gehäuses der Orgel
2006 - 2012	Martin Scholz Mönchengladbach, Erweiterung der Orgel durch Einbau vakanter Register in allen Teilwerken, vorbereitende Arbeiten für den Umbau des Pedalwerkes. Erweiterungen im Bereich des Großpedals

Namhafte Organisten, die auf der St. Andreas Orgel spielten

Iveta Apkalna	Philippe Lefebvre
Frédéric Blanc	Richard Marlow
Winfried Bönig	Thierry Mechler
Michel Bouvard	Heribert Metzger
Maurice Clerc	Ludwig Doerr
Markus Eichenlaub	Jane Parker-Smith
Francesco Finotti	Margret Phillips
Felix Friedrich	Pierre Pincemaille
Jean Guillou	Peter Planyavsky
Bernhard Haas	Lionell Rogg
Naji Hakim	Daniel Roth
Jean-Paul Imbert	Stefan Schmidt
Keith John	Christoph Schoener
Günther Kaunzinger	Wolfgang Seifen
Kalevi Kiviniemi	Zsigmond Szathmáry
Nicolas Kynaston	Stephen Tharp
Jean Langlais	Thomas Trotter
Olivier Latry	Jaroslav Tuma
John Laukvik	Ben van Oosten
Thorsten Laux	Ansgar Wallenhorst

(in alphabetischer Reihenfolge des Nachnamens)

Geschichte der Orgel

Über die ersten Orgeln der Katholischen Pfarrkirche St. Andreas zu Korschenbroich ist wenig bekannt. Erwähnt wird (vgl. Bremer, S. 452f.) lediglich die Entfernung der Orgel aus dem Chorraum der Kirche im Jahre 1645 sowie die Errichtung einer Orgel im Jahre 1783. In den ältesten im Diözesanarchiv in Aachen erhaltenen Pfarrakten ist seit dem Jahre 1827 kontinuierlich in den Kirchenhaushalten eine Ausgabeposition für einen Organisten, in der Folge (ab 1857) auch für einen Balgtreter vermerkt. 1843 baute der Orgelbauer Rudolf Ibach aus Wuppertal-Barmen ein Instrument mit 26 Registern, verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Eine Rechnung aus dem Jahre 1849 vermerkt eine "Orgelrevision", weitere Belege dokumentieren die regelmäßigen jährlichen „Inspektionen“ des Orgelbauers vor Ort. 1890 fiel diese Orgel dem Abbruch der alten Kirche zum Opfer. Für den Bau einer neuen Orgel erhielt im August 1892 gemäß Beschluss des Kirchenvorstandes der Orgelbauer Heinrich Dautzenberg aus Linnich den Zuschlag. Der Preis für diese Orgel betrug 4610 Mark. Im Dezember 1900 reichte Dautzenberg ein Angebot ein für eine dringend notwendige, gründliche Reinigung der Orgel und eine Regulierung ihrer Mechanik.

Ebenso wie die Glocken der St. Andreas-Kirche blieb auch die Orgel nicht verschont von den Beeinträchtigungen des Krieges. Laut Protokoll der Kirchenvorstandssitzung vom 24. Juni 1917 wurden neben den beiden größten Glocken auch 93 Orgelpfeifen beschlagnahmt. Es muss sich dabei um Orgelpfeifen aus Zinn gehandelt haben, denn nur solche konnten - wie die Bronzeglocken - zum Guss von militärischem Gerät verwendet werden.

Am 18. Februar 1929 wurde gemäß der Pfarrchronik von Pfr. Otto mit dem Abbau der Orgel und dem Abbruch der Orgelbühne begonnen. Der Korschenbroicher Bauunternehmer Kirchkamp wurde mit dem Bau einer neuen, größeren Orgelbühne beauftragt. Die entsprechenden Pläne dazu stammten von dem Düsseldorfer Architekten Dr. Paul Sültenfuhs. Gleichzeitig wurde der Orgelbauer Johannes Klais aus Bonn mit dem Neubau einer Orgel beauftragt. Diese Orgel, die schon im Juni desselben Jahres feierlich eingeweiht wurde, erhielt einen Freipfeifenprospekt,

elektropneumatische Kegelladen, sowie 32 Register, verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Die Kosten für diese Orgel betrugen 32060 Mark. Nur 14 Jahre später, im August 1943, wurde sie bei einem Bombenangriff zusammen mit dem Kirchenschiff vollständig zerstört.

Das erste Instrument der 1949 wiederhergestellten Kirche schuf im Jahre 1953 ebenfalls Johannes Klais aus Bonn. Auch diese Orgel erhielt einen Freipfeifenprospekt und elektropneumatische Kegelladen, jedoch 33 Register, verteilt auf drei Manuale und Pedal. 1970 wurde das Instrument durch die Orgelbaufirma Fischer & Krämer aus Endingen mittels gebrauchter Register umdisponiert. Schon drei Jahre später musste die Orgel im Zuge der Kirchenrenovierung ausgelagert werden. Bei dieser Gelegenheit entschied man sich, die bereits verschlissene elektropneumatische Trakturanlage der Manualwerke nicht wieder zu verwenden und beauftragte 1976 die Orgelbaufirma Fischer & Krämer mit dem Umbau der technischen Anlage. Während das Pedal elektropneumatische Trakturen behielt und noch um die Hälfte der alten elektropneumatischen Positivwindlade erweitert wurde, versah man die Manualwerke mit zum Teil gebrauchten mechanischen Windladen bei weiterhin elektropneumatischer Registertraktur. Den notwendigen neuen mechanisch-elektrischen dreimanualigen Spieltisch erwarb man gebraucht aus Süddeutschland. Positiv und Hauptwerk erhielten ein im Prospekt sichtbares Gehäuse, so dass anstelle des ursprünglichen, nach architektonischen Gesichtspunkten entworfenen Freipfeifenprospekts eine sichtbare Werkgliederung trat. 1977 baute Fischer & Krämer die Orgel unter Hinzufügung weiterer gebrauchter Register in der renovierten St.-Andreas-Kirche auf. Das Instrument besaß zu diesem Zeitpunkt 44 Register, verteilt auf drei Manuale und Pedal. 1984 wurde die Orgel ebenfalls durch Fischer & Krämer um ein Rückpositiv ergänzt. Da das Instrument nun vier Manualwerke besaß, der Spieltisch aber nur dreimanualig angelegt war, erhielt das Rückpositiv eine vollständig elektrische Trakturanlage, die eine Koppelfunktion sowohl an das Haupt- als auch an das Schwellwerk ermöglichte. Bis zum Jahr 1999 erfolgten noch einige kleinere Umbauten, wie der Austausch der Freien Kombinationen durch eine Setzeranlage und der Einbau einiger zunächst vakanter Register.

Im Jahre 2000 erfolgte eine Generalrenovierung und - in gewissem

Umfang - ein Umbau der Orgel. Ziel dabei war es, die vorhandene klangliche Substanz zu sichern, die Orgel von Dispositionsfehlern zu bereinigen und geringfügig auszubauen, die technische Anlage im Sinne eines einheitlichen Laden- und Traktursystems zu erneuern, sowie die innere Organisation der Orgel in einen der heutigen Orgelästhetik entsprechenden Rahmen zu bringen. Nach reiflicher Überlegung wurde die renommierte Orgelbaufirma Romanus Seifert & Sohn aus Kevelaer beauftragt, folgende Arbeiten auszuführen: Neuanfertigung eines viermanualigen Spieltischs, Elektrifizierung der Trakturen, Einbau einer zweiten Schwellwerkslade und eines neuen Schwellwerkgehäuses, farbliche Neugestaltung des Prospekts mit Lackierung der Zinkprospektpfeifen, Dispositionsänderungen, Generalreinigung und Intonation. Aus finanziellen Gründen konnten einige noch erforderliche Maßnahmen wie der Einbau neuer Schleifladen für das Pedalwerk und die Ergänzung noch vakanter Register erst zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden.

Im Laufe der Zeit hat sich rund um die St.-Andreas-Orgel eine Orgelszene von internationalem Rang etabliert. Neben Konzerten und Meisterkursen findet jährlich die Internationale Orgelwoche und im Zweijahresrhythmus der Internationale Orgelwettbewerb statt.

Henning Dembski (✞2016)

Bei der großen Generalsanierung im Jahr 2000 sind leider einige Fehler passiert, die zu dauerhaften, technischen Problemen führten. Der neu angefertigte Spieltisch ist beim Transport auf die Orgelbühne durch einen Bruch des Aufzuges ein paar Meter unkontrolliert nach unten gefallen. Weiterhin ist nicht die komplette Ansteuerungselektronik getauscht worden, sondern nur einige Elemente. Dies hatte zur Folge, dass in der Orgel elektrische Bauteile von 1953, den 1970er Jahren und 2000 zusammengearbeitet haben, die leider aber nie wirklich zusammen funktioniert haben. Zusätzlich sind einige Register so umgestellt worden, dass eine Wartung nur mit sehr großem Aufwand möglich war, da man an die Pfeifen eigentlich nicht mehr rangekommen ist. An diese Probleme ist die folgende Maßnahme angedockt worden.

Martin Sonnen

Die Reorganisation 2019/2010
Ein Bericht der Fa. Weimbs Orgelbau, Hellenthal, Eifel

Dauerbaustelle oder Spiegel der neueren Orgelbaugeschichte?
Unsere Arbeiten an der Orgel in St. Andreas zu Korschenbroich

Die Aufgabe, eine Orgel von 1953 nach sechsmaliger Veränderung abermals zu reorganisieren und zu sanieren, gehen erfahrene Orgelbauer zunächst mit spitzen Fingern an. Die Andreasgemeinde hatte rasch nach dem Wiederaufbau des kriegszerstörten Kirchenschiffs nicht irgendeine Orgel angeschafft: Man hatte sich ein Instrument aus der renommierten Werkstatt Klais in Bonn geleistet. Diese war ebenfalls ausgebombt worden und verfügte noch nicht wieder über alle Materialien in optimaler Qualität. Elektropneumatisch gesteuerte Kegelladen galten damals als robuste Technik. Mit 32 Registern, verteilt auf drei Manuale und Pedal, war das Werk für die weitläufige Kirche eher knapp dimensioniert und der Stimmenfundus lückenhaft. Musikalisch war alles vorhanden, was die vorkonziliare katholische Liturgie verlangte – aber eben kaum mehr.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass seit den 1970er-Jahren dem Basisbestand an Registern weitere Klangfarben hinzugefügt wurden. Mit dem Zweiten Vaticanum wurden Orgel- und Kirchenmusik erheblich aufgewertet; neue Formen der Gemeindebeteiligung verlangten andere Begleitkonzepte. Nicht zu unterschätzen ist, dass durch das zur Ökumene hin geweitete Liedrepertoire nun auch die Literatur protestantischer Herkunft für den katholischen Gottesdienst attraktiv wurde. So zielten die Erweiterungen der Korschenbroicher Andreas-Orgel bis zur Jahrtausendwende durchweg auf Differenzierung der hoch liegenden, brillanten Farben, vornehmlich orientiert an barocken Instrumenten.

Mit der Rückbesinnung auf die Qualitäten romantischer Orgelkultur – sowohl der Literatur als auch der Improvisationskunst – rückte die Auffächerung in den grundtönigen Stimmen wieder stärker in den Vordergrund. Folglich richtete sich der Fokus bei weiteren Arbeiten an der Orgel darauf, symphonische Qualitäten und eine möglichst bruchlose Dynamik zu erreichen.

Hinzu kommt, dass den Korschenbroichern nicht nur stets eine musikalisch reich gestaltete Liturgie wichtig war. In den 1970er-Jahren wurde der Freundeskreis für Orgelmusik an St. Andreas Korschenbroich e.V. gegründet. Die rege Konzerttätigkeit und viel beachtete Wettbewerbe sind mittlerweile weit über die Region hinaus eine feste Größe in der Orgelszene. Selbstverständlich braucht es hierfür eine technisch vorzügliche und musikalisch interessante Orgel. Daher musste diese stets nicht nur auf Vordermann gebracht, sondern auch ihr musikalisches Potential gemäß den nachvollziehbaren Ansprüchen international anerkannter Interpreten gestaltet werden.

Erfreulicherweise verfolgen die Verantwortlichen in Korschenbroich – entgegen des vielerorts üblichen Rückzugs – nach wie vor diesen ambitionierten und erfolgreichen Kurs in Sachen Musik an St. Andreas. So fiel uns die vielschichtige und überaus anspruchsvolle Aufgabe zu, die zwischenzeitlich auf rund 49 Register angewachsene Andreas-Orgel abermals technisch zu sanieren, zu erweitern und klanglich zu optimieren.

Was haben wir im Einzelnen getan?

Zunächst galt es, den beachtlichen gewachsenen Bestand mit aller Sorgfalt zu sichten und zu sortieren: Wir sprechen von gut 3.000 Orgelpfeifen und auch mehreren tausend Funktionsteilen unterschiedlicher Systeme. Letztere waren der Hauptgrund für diese hoffentlich vorerst letzten Arbeiten: Die verschiedenen elektrischen Anschlussarten bewirkten, dass immer wieder Töne und ganze Register ausfielen, mithin die Anlage unzuverlässig war. Außerdem setzten Schmutz und Schimmelbefall manchen unzugänglichen Bauteilen zu. An der technischen Anlage und am Pfeifenwerk waren teilweise erhebliche Schäden zu beheben; Letzteres musste komplett ausgebaut und in allen Bestandteilen gereinigt werden.

Es zeigte sich bald, dass nur eine komplett neue elektrische bzw. elektronische Steuerung mit einem eigens hierfür ausgelegten Spieltisch dauerhaft Abhilfe bringen würde. Darin lag jedoch auch großes musikalisches Potential. Denn mittels spezieller Schaltungen können weite Teile des Registerbestands nun frei und oft in mehreren Oktavlagen auf die Klaviaturen verteilt werden. Bildete zuvor jedes Teilwerk ein nahezu fest gefügtes Ensemble, so kann jetzt das komplette Instrument zum für die jeweilige Musik passenden „Orchester“ geformt werden.

Die großzügig dimensionierte Setzeranlage erlaubt es, die nahezu beliebig vielen Registerkombinationen und die vielen weiteren Steuerfunktionen vorab einzustellen, so dass sie während des Spiels mit einem einzigen Knopfdruck abrufbar sind. Besonders für den Konzert- und Wettbewerbsbetrieb ist ein solches System unerlässlich und wird wegen der notorisch knappen Vorbereitungszeit am Aufführungsort von Gästen erwartet.

Die größten Zugewinne liegen jedoch im Bereich von Disposition und Intonation. Zunächst haben wir vier fehlende, aber offenbar von Anfang an vorbereitete wichtige Register eingebaut. Dennoch fehlten der Orgel immer noch einige dynamische Nuancen und Farben, die vor allem für die Musik der Spätromantik gebraucht werden. Die deutlich verbesserte elektrische und elektronische Steuerung nutzten wir auch dazu, aus einigen vorhandenen Pfeifenreihen mehr herauszuholen. Dies ist durch die oben genannten speziellen Schaltungen möglich: So sind etliche Register nun von mehreren Klaviaturen aus anspielbar und/oder stehen in unterschiedlichen Oktavlagen zur Verfügung. Selbstverständlich erforderten diese Extras im Orgelinnern Umstellungen und Anpassungen. So rückten wir zum Beispiel die Fassade um ca. 60 Zentimeter in Richtung Altar, um Platz für zusätzliche Windladen und den erforderlichen Zugang für die so wichtige Wartung und Pflege des Instrumentes zu gewinnen. Aber auch im Orgelfuß wurden Veränderungen vorgenommen. So wurden die dort vorhandenen Windladen umgebaut, erweitert und zusätzliche neue Einzelton-Windladen eingebaut.

Man mag es kaum glauben: Doch diese ganzheitliche Lösung brachte auch Entlastung. Zum einen wurden im Orgelinnern abenteuerliche, anfällige und nicht zuletzt brandschutztechnisch riskante Installationen beseitigt. Zum anderen schafft der ergonomisch angelegte neue Spieltisch Klarheit.

Gastorganisten können alle wichtigen Funktionen leicht auffinden und bequem erreichen. Sonderfunktionen wie programmierbare Effektkoppeln werden über separate, individuell belegbare und zu beschriftende Registerwippen gesteuert.

Sehr viel Fachwissen und Zeit haben wir in die so genannte Intonation gesteckt. Ihre hoch differenzierten Arbeitsschritte wurden allesamt ausschließlich im Kirchenraum vorgenommen um optimal auf die akustischen Eigenarten des Kirchenraumes reagieren zu können. Dabei wurde jede einzelne Orgelpfeife anhand mehrerer Parameter genau eingestellt, so dass sie sowohl im Ensemble als auch solistisch die besten Klangeigenschaften entfaltet *und* einen bruchlosen, dennoch interessanten Klangverlauf über die gesamte Klaviatur hinweg aufweist. Dass dies bei den nun insgesamt zirka 4.500 Orgelpfeifen unterschiedlicher Bauweise viel Erfahrung voraussetzt, braucht nicht eigens erklärt zu werden.

Da das Pfeifenwerk der Korschenbroicher Orgel aus verschiedenen Baustufen und teilweise auch aus Gebrauchtmaterial besteht, war es eine besondere Herausforderung, alle diese Solisten zu einem homogenen Ganzen zu formen.

Schließlich haben wir einige wenige Stimmen wie etwa die lautere Prinzipalvariante (Prinzipal major) oder die für Solozwecke unentbehrliche Harmonieflöte im Hauptwerk neu gebaut, um das Klangbild dieses nun sehr stattlichen Werks komplett abzurunden. Gleichsam als Krönung kam das in Orgeln äußerst seltene Vibraphon hinzu. Seine 49 Klangplatten können mit einer speziell entwickelten Anschlagstechnik exakt in der jeweils gewünschten Lautstärke und Geschwindigkeit angeschlagen werden, vergleichbar der Hammermechanik eines vorzüglichen Flügels. Damit bereichert nun erstmals ein perkussives Element den klassischen Orgelton, noch dazu in einer besonders aparten, fast sphärischen Klangfarbe.

Wie Sie sehen, ging es uns mit Ihrer Orgel so wie Ihnen, wenn Sie ein liebgewordenes, wertvolles Gebäude sanieren wollen: Bei näherem Hinsehen tauchen immer mehr Spezialfragen auf. Da Orgeln jedoch hoch komplexe und individuelle Synthesen aus Handwerk und Kunst sind, gibt es für die vielen Details keine Patentlösungen. Außerdem greifen Technik, Ästhetik und (musikalischer) Geschmack immer wieder ineinander, so dass die Veränderung einer einzelnen Größe stets Konsequenzen auf einer anderen Ebene hat. Ist ein technisches Problem gemeistert, muss das Ergebnis klanglich integriert werden (Intonation).

Musikalische Wünsche ziehen wiederum technische Herausforderungen nach sich – schon deswegen, weil die Klangkörper (Pfeifen) genügend Platz zur Aussprache benötigen. Das Ganze soll selbstverständlich zur Wartung und Pflege gut zugänglich bleiben und – das ist unser Anspruch im Orgelbau – von handwerklich höchster Qualität sein.

Umso mehr freuen wir uns nach allen gemeinsamen Anstrengungen darüber, dass wir Ihnen nun ein wahrlich prächtiges Klang-Gebäude übergeben dürfen. Es ist zugleich ein einzigartiger Spiegel der orgelbaulichen und musikalischen Entwicklung in den letzten gut 65 Jahren. Möge es Sie noch lange begleiten und erfreuen – und vor allem so schnell keiner weiterer Umbauten bedürfen!

Frank Weimbs
Orgelbaumeister

St. Andreas-Orgel Korschenbroich – Disposition 2020

	Schwellwerk C-g³		Jahr*
1	Gedeckt	16’	ca.1750
2	Flötenprinzipal	8’	2000
3	Orchesterflöte	8’	2000
4	Bordun TR-HW	8’	2019
5	Violgambe	8’	2000
6	Vox Coelestis	8’	2000
7	Prinzipal	4’	2000
8	Traversflöte	4’	2000
9	Querflöte	2’	2000
10	Sesquialter 2fach		2000
11	Progressio 3-4f	2’	2019
12	Fagott	16’	2000
13	Solotrompete	8’	2000
14	Oboe	8’	2006
15	Klarinette	8‘	ca. 1880
16	Klarine	4’	2000
17	Tremulant		2000
	Chamadenwerk C-g³		
18	Tromba	16’	2019
19	Tromba	8‘	1970
20	Tromba	4‘	2019
21	CH-I		2019
22	CH-II		2019
23	CH-III		2019
24	CH-IV		2019
25	CH-Ped.		2019

	Unterwerk C-g³		Jahr*
26	Salicet	16’	2019
27	Harmonieflöte TR-HW	8’	2019
28	Salicional	8’	2019
29	Gedeckt	8’	1953
30	Unda Maris	8’	2019
31	Prinzipal	4’	1953
32	Fugara	4’	2019
33	Spitzflöte	4’	1953
34	Oktave	2’	1953
35	Quintflöte	1 1/3’	1953
36	Piccolo	1’	2000
37	Scharff 3fach	2/3’	1953
38	Basson/Oboe	8’	2019
39	Vox humana	8’	2019
40	Tremulant		1953
	Rückpositiv C-g³		
41	Konzertflöte	8’	1984
42	Rohrflöte	4’	1984
43	Quinte	2 2/3’	1984
44	Piccolo	2’	1984
45	Terz	1 3/5’	1984
46	Zimbel 3fach	1’	1984
47	Krummhorn	8’	1984
48	Zimbelstern		1984
49	Tremulant		1984

St. Andreas-Orgel Korschenbroich – Disposition 2020

	Hauptwerk C-g³		Jahr*
50	Bordun	32’	2019
51	Bordun	16’	1953, 2019
52	Salicet TR-UW	16’	2019
53	Principal major	8’	2019
54	Principal minor	8’	1953
55	Harmonieflöte	8’	2019
56	Rohrflöte	8’	1953
57	Bordun	8‘	2019
58	Cello	8’	2019
59	Salicional TR-UW	8’	2019
60	Oktave	4’	1953
61	Konzertflöte	4’	2019
62	Hohlflöte	4’	1953
63	Fugara TR-UW	4’	2019
64	Quinte	2 2/3’	1977
65	Superoktave	2’	1953
66	Kornett 4fach	4’	1953
67	Mixtur 4fach	1 1/3’	2010
68	Fagott	16’	2019
69	Trompete	8’	2019
70	Tremulant		2019
	Generalkoppeln		
71	SW / HW		
72	UW / HW		
73	RP / HW		
74	SW / UW		
75	RP / UW		
76	SW / RP		
77	HW / Ped		
78	UW / Ped		
79	SW / Ped		
80	RP / Ped		

	Freie Koppeln		Jahr*
81	Freie Koppel 5		
82	Freie Koppel 6		
	Pedalwerk C-f1		
83	Kontrabass	32’	2019
84	Untersatz	32’	2019
85	Prinzipalbass	16’	1953
86	Violon	16‘	2019
87	Subbass	16’	2019
88	Salicetbass TR-UW	16’	2019
89	Zartbass TR-HW	16’	1953
90	Oktavbass	8’	1953
91	Cellobass	8’	2019
92	Gedecktbass	8’	2019
93	Zartgedeckt TR-HW	8’	1953
94	Choralbass	4’	2019
95	Violinbass TR-UW	4’	2019
96	Kontraposaune	32’	2010
97	Posaune	16’	2010
98	Fagott TR-HW	16’	2019
99	Trompete	8’	2010
100	Trompete	4’	2019
	Melodienkoppeln		
101	Sopran HW / I		
102	Sopran UW / I		
103	Sopran SW / I		
104	Bass Ped / I		
	Freie Koppeln		
105	Freie Koppel 1		
106	Freie Koppel 2		
107	Freie Koppel 3		
108	Freie Koppel 4		

St. Andreas-Orgel Korschenbroich – Disposition 2020

Schlagwerk		Sonderfunktionen
anschlagsdynamisches Vibraphon mit 49 Klanglatten	2019	Floating Division
		Pizzicato
		Sostenuto
		Walze
		u.a.

* Jahr des Einbaus bzw. der Fertigung des Registers

Historie / Werkszusammensetzung	
Johannes Klais Orgelbau, Bonn	1953
Fischer & Krämer, Endingen	1970, 1977, 1984
Romanus Seifert & Sohn, Kevelaer	2000
Martin Scholz, Mönchengladbach	2006, 2010
Weimbs Orgelbau GmbH, Hellenthal/Eifel	2019

4 Manuale, 78 Register, 2 Effektregister

Hl. Messe zur Wiedereinweihung der Orgel an St. Andreas mit dem St. Andreas Chor am 1. Februar 2020

Messe solennelle von Louis Vierne
Louis Victor Jules Vierne (* 8. Oktober 1870 in Poitiers; † 2. Juni 1937 in Paris) war ein französischer Organist und Komponist, dessen 150. Geburtsjubiläum wir in diesem Jahr feiern.

Er schrieb das Werk 1899 für gemischten Chor und zwei Orgeln. Es wurde 1900 veröffentlicht und in der Kirche Saint-Sulpice in Paris 1901 erstmals aufgeführt. Später schufen verschiedene Bearbeiter alternative Fassungen für nur eine Orgel, da nicht viele Kirchen über zwei Orgeln verfügen.

An der Orgel spielt Stefan Palm.

Konzert zur Wiedereinweihung am 2. Februar 2020 um 18:45 Uhr

Konzert zur Wiedereinweihung der großen Orgel nach der Restaurierung. In diesem Konzert werden die vier Organisten

- Hayo Boerema, Rotterdam
- Rolf Müller, Altenberg
- Stefan Schmidt, Würzburg und
- Martin Sonnen, Korschenbroich

Die St. Andreas-Orgel in all ihren Facetten und den neu hinzugewonnenen Möglichkeiten vorstellen.
Dieses Konzert wird ein reines Improvisitationskonzert, in dem jeder Organist 15-20 Minuten spielen wird. So ist für Abwechselung gesorgt und die Orgel kann sehr individuell präsentiert werden.

Hayo Boerema wurde 1972 in Groningen geboren.
An der Königlichen Musikhochschule in Den Haag studierte er Orgel bei Johann Th. Lemckert, Kirchenmusik bei Marijke van Klaveren und Improvisation bei Jos van der Kooy. An der Musikhochschule von Rotterdam studierte er Chorleitung bei Barend Schuurman.

Weiteren Unterricht hatte er bei Naji Hakim (Improvisation) in Paris und bei Ben van Oosten (französisch-symphonische Musik).
Bei Wettbewerben und Festivals in Wien (1998), Nürnberg (1999), Paris (1999), St Albans (2001), Nijmegen (2004) und Kotka (2005) konnte er Preise gewinnen.

Konzerte führten ihn nach ganz Europa. Zahlreiche Aufnahmen für den Rundfunk, als Solist und in Zusammenarbeit mit professionellen Chören runden seine künstlerische Tätigkeit ab.

Seit 2005 ist er Titularorganist an der St. Laurenskerk in Rotterdam. 2009 bekam er von der Association Arts – sciences – lettres in Paris das Diplôme de médaille d'argent.

Vieler seiner Aufnahmen – u.a. das Gesamtwerk Alains – sind von der Presse sehr gelobt worden.

Seit 2010 unterrichtet er Improvisation an der Musikhochschule in Rotterdam. Im Moment setzt er sich mit dem Gesamtwerk Olivier Messiaens auseinander.

Rolf Müller, ist seit 2001 Domorganist und Kantor am Dom zu Altenberg (Bergisches Land) und künstlerischer Leiter der Dommusik. Dies umfasst die Leitung der geistlichen Mittagsmusiken, des Internationalen Orgelzyklus, sowie die Leitung der katholischen Chöre am Dom (Domchor, Kammerchor Capella nova, Choralschola). Seit 2002 obliegt ihm auch die Leitung und Durchführung der Internationalen Altenberger Orgelakademie für Improvisation. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen u.a. an der Klais-Orgel des Doms liegen vor. Konzerte als Organist und Dirigent. Orgel-Konzerte führten ihn nach Frankreich, Großbritannien, Polen, Österreich und ganz Deutschland.
Als Dirigent leitete er zahlreiche bedeutende Oratorien und große Werke der Kirchenmusik (wie Bachs Matthäuspassion, Händels Messias, Mendelssohn Symphonie „Lobgesang“ und Psalmen 42 und 95, Schuberts Große Messe Es-Dur, Mozarts c-Moll-Messe und Requiem, alle großen Haydn-Messen usw.)
Geboren 1972 in Freudenstadt/Schwarzwald waren seine ersten Lehrer Willy Ricke (Rottenburg) und Stephan Rommelspacher (damals Villingen, heute Trier).

Von 1993 bis 2000 Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg in katholischer Kirchenmusik und Konzertfach Orgel u.a. bei Prof. Dr. Heribert Metzger (Orgel), Dr. Wolfgang Kreuzhuber (Improvisation).

Er besuchte Meisterkurse bei Guy Bovet, Wolfgang Zerer, Jon Laukvik, Andrea Marcon, Lorenzo Ghielmi, Michael Belotti, Daniel Roth, Michael Radulescu und Harald Vogel.

1998-2001 war er Organist an der Wallfahrtsbasilika Maria Plain bei Salzburg und Leiter der Musik- und Kulturvereinigung Laufen. Müller unterrichtete am Kirchenmusikreferat der Erzdiözese Salzburg.

Stefan Schmidt, geb. 1966, hat an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf kath. Kirchenmusik (Orgelklasse: Prof. Paul Heuser) studiert und 1991 mit dem A-Examen abgeschlossen.

1993 erhielt er das Konzertexamen im Fach Orgel (Interpretation) an der Musikhochschule des Saarlandes in der Klasse von Prof. Daniel Roth, Paris.

Bis 2004 war Stefan Schmidt Kantor an St. Peter in Düsseldorf.

In dieser Zeit betätigte er sich musikalisch ausgesprochen vielseitig. Neben seiner Beschäftigung als Kirchenmusiker, Konzertorganist und Dozent gründete und leitete er das Vocalensemble ARS CANTANDI, spezialisierte sich als Pianist auf den Bereich Liedbegleitung und realisierte regelmäßig Produktionen in Zusammenarbeit mit dem Westdeutschen Rundfunk.

Seit 2005 ist er Organist am Würzburger Dom.

Stefan Schmidt ist ein international gefragter Interpret und Improvisator. Er hat zahlreiche CDs eingespielt, u.a. mit Werken von Bach, Schumann, Reger, Vierne, Duruflé und Improvisationen. Als Improvisator begleitet er auch regelmäßig künstlerisch wertvolle Stummfilme.

Stefan Schmidt leitet als Honorarprofessor an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf im Studiengang Kirchenmusik eine Orgelklasse für Interpretation und eine Meisterklasse für Improvisation.

Gastdozenturen und die Mitgliedschaft in Jurys von Kompositions- und Orgelwettbewerben runden seine Tätigkeit ab.

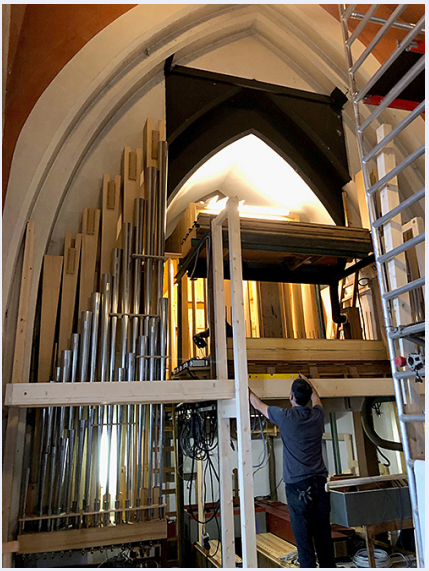
Näheres erfahren Sie unter www.stefan-schmidt-organist.de

Martin Sonnen
ist Regionalkantor für die Städte und Gemeinden Jüchen, Korschenbroich und Mönchengladbach.
Weiterhin ist er künstlerischer Leiter der Chor- und Orgelkonzerte an St. Andreas, kirchenmusikalische Schwerpunktkirche des Bistums, und Vorsitzender der Jury beim Internationalen Orgelwettbewerb. Als Dirigent konnte er zahlreiche große Oratorien und Messen im Konzert und in der Liturgie aufführen (Saint-Saens Weihnachtsoratorium, Verdi Requiem, Brahms Requiem, Mozart Requiem, Vivaldi Gloria und Magnificat, Bach Weihnachtsoratorium I-VI und Motetten, Mariazeller-, Nikolai- und Paukenmesse von Haydn, sowie weitere Messen von Mozart, Schubert, Vierne).

Dazu führt er eine regelmäßige Konzerttätigkeit als Organist im In- und Ausland aus. (Philharmonie Perm, Universität Cambridge, Kathedralen von Aachen, Altenberg, Würzburg etc.).

Schließlich ist er Dozent im Rahmen der C-Ausbildung für Kirchenmusiker, die unter anderem vom Bistum angeboten wird.

Eine Herzensangelegenheit bedeutet ihm, die bisherige Chor- und Ensemblearbeit regional auszubauen.



Weil die Sparkasse
nah ist und auf
Geldfragen die richtigen
Antworten hat.

sparkasse-neuss.de

Sparkasse
Neuss